

Die Heiligenverehrung

Fulda – 26.05.01

1. Geschichte der Heiligenverehrung

Die Heiligenverehrung beginnt mit dem Kult der Märtyrer. Die Christen feierten seit dem 2. (Osten) bzw. 3. Jh. (Westen) die Eucharistie an den Gräbern berühmter Märtyrer (Polykarpos v. Smyrna), deren Reliquien und Bilder sie verehrten, wobei sie „in Jubel und Freude“ das Lob der Märtyrer verkündeten.

An, später über deren Gräbern errichteten sie Kirchen ($\mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\rho\rho\iota\alpha$, memoriae) und Altäre, riefen sie an und brachten zu ihren Ehren Gaben dar.

Die Appositionen „Sanctus“ und „beatus“ sind aber erst zu Beginn des 5. Jh. Termini technici geworden.

Bei heidnischen und christlichen Grabinschriften wurden sie neben den Superlativen „sanctissimus“ und „beatissimus“ auf einfache Verstorbene angewendet, ohne einen kultischen Sinn zu haben. Selbst bei den Märtyrern sind sie ursprünglich primär Ausdruck des Lobes auf deren sittliche Tüchtigkeit.

Erst im 5. Jh. wurde zwischen „Martyr“ und „sanctus“ unterschieden. Vom 6. Jh. ab erscheint „sanctus“ als Sigel „Scs.“

Alle Heiligenverehrung war fast immer zunächst eine vom christlichen Volk spontan geübte, die in der Folge zur öffentlichen, zunächst von den Bischöfen durch translatio und elevatio, später ausschließlich vom Apostolischen Stuhl approbierten amtlichen, liturgischen Verehrung wurde.

Durch die stets drohende Gefahr der Vermengung von privater und öffentlicher, von den Seligen und nur den Heiligen zukommender Verehrung, wie sie sich z. B. in der Kunst bis ins 17. Jh. zeigte, sind die einschneidenden Maßnahmen der Päpste hervorgerufen worden.

Die volkstümliche Heiligenverehrung

wendet sich direkt an die Heiligen, die als Menschen in ihren in Viten und Lebenden erzählten Lebensschicksalen dem Gemüt des Volkes besonders nahe stehen.

Der Heilige lebt gleichsam im Bild. Man schmückt, berührt, küsst das Heiligenbild, opfert an Gnadenorten, trägt Medaillen.

In den Heiligen hat das Volk für seine Nöte und Anliegen eine Vielzahl von Helfern; daher die vielen Berufs-, Vieh-, Krankheitspatrone, die auf Grund der Lebensschicksale des Heiligen gewählt sind, auch auf Grund von vorchristlichen Heroengestalten (Christopherus, Gregor, Katharina).

2. Bedeutung der Heiligsprechung durch die Kirche

KKK 827¹ „Während Christus, ‚heilig, schuldlos, unbefleckt‘, die Sünde nicht kannte; sondern allein die Vergehen des Volkes zu sühnen kam, umfasst die Kirche *in ihrem eigenen Schoß Sünder*, ist zugleich heilig und stets reinigungsbedürftig, sie geht so immerfort den Weg der Buße und Erneuerung“ (LG 8)².

Alle Glieder der Kirche, auch ihre Amtsträger, müssen bekennen, dass sie Sünder sind³. In allen wächst zwischen der guten Saat des Evangeliums bis zum Ende der Zeiten auch das Unkraut der Sünde⁴. Die Kirche vereint sündige Menschen, die zwar vom Heil Christi erfasst, aber noch immer erst auf dem Weg zur Heiligkeit sind:

„Die Kirche ist heilig, auch wenn sich in ihrer Mitte Sünder befinden; denn sie lebt kein anderes Leben als das der Gnade. Wo die Glieder der Kirche an diesem Leben teilhaben, werden sie geheiligt, wo sie aber dieses Leben preisgeben, verfallen sie der Sünde und Unordnung. Das aber behindert dann die Strahlkraft der Heiligkeit der Kirche. Darunter leidet sie und tut Buße für diese Sünden. Sie hat dabei aus dem Blut Christi und aus der Gabe des Heiligen Geistes die Gewalt, ihre Söhne und Töchter von der Sündenschuld wieder zu befreien“ (SPF)⁵

KKK 828 Wenn die Kirche gewisse Gläubige *heiligspricht*, das heißt feierlich erklärt, dass diese die Tugenden heldenhaft geübt und in Treue zur Gnade Gottes gelebt haben, anerkennt die Kirche die Macht des Geistes der Heiligkeit, der in ihr ist. Sie stärkt die Hoffnung der Gläubigen, indem sie ihnen die Heiligen als Vorbilder und Fürsprecher gibt⁶.

„In den schwierigsten Situationen der Geschichte der Kirche standen am Ursprung der Erneuerung immer Heilige“ (CL 16,3)⁷, „Die geheime Quelle und das unfehlbare Maß der missionarischen Kraft der Kirche ist ihre Heiligkeit“ (CL 17,3).

KKK 829 „Während aber die Kirche in der seligsten Jungfrau Maria schon zur Vollkommenheit gelangt ist, in der sie ohne Makel und Runzeln ist, bemühen sich die Christgläubigen noch, die Sünde völlig zu besiegen und so in der Heiligkeit zu wachsen; und daher erheben sie ihre Augen zu Maria“ (LG 65): in ihr ist die Kirche schon die ganz heilige.

a) ... als Beispiel christlicher Heiligkeit

KKK 1717 Die Seligpreisungen spiegeln das Antlitz Jesu Christi und seine Liebe. Sie zeigen die Berufung der Gläubigen, in die Herrlichkeit seines Leidens und seiner Auferstehung mit hineingenommen zu werden; sie heben die Taten und Handlungen hervor, die das christliche Leben kennzeichnen; sie sind überraschende Verheißungen, die in Bedrängnissen die Hoffnung stärken; sie künden die Segnungen und Belohnungen an, welche die Jünger insgeheim schon besitzen; im Leben der Jungfrau Maria und aller Heiligen sind sie schon eröffnet.

KKK 2030 Der Getaufte erfüllt seine Sendung in der Kirche, der Gemeinschaft der Getauften. Von der Kirche empfängt er das Wort Gottes, das die Weisungen des „Gesetzes Christi“ (Gal 6,2) enthält. Von der Kirche empfängt er die Gnade der Sakramente, die ihn auf dem „Weg“ stärkt.

¹ Katechismus der Katholischen Kirche, Oldenbourg Verlag, München, 1993

² Vaticanum II, Dogmatische Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“ (LG); Vgl. Vaticanum II, Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegration“ (UR).

³ Vgl. 1 Joh 1, 8-10.

⁴ Vgl. Mt 13,24-30.

⁵ Credo des Gottesvolkes: Feierliches Glaubensbekenntnis vom 30. Juni 1968 (SPF).

⁶ Vgl. LG 40; 48-51.

⁷ Apostolisches Mahnschreiben „Christifideles laici“ vom 30. Dezember 1988 (CL).

Die Kirche gibt ihm das *Beispiel der Heiligkeit*. In der heiligen Jungfrau Maria erkennt er die Gestalt und die Quelle dieser Heiligkeit; er gewährt sie ihm unverfälschten Zeugnis derer, die sie leben; er entdeckt sie in der geistlichen Tradition und in der langen Geschichte der Heiligen, die ihm vorausgegangen sind und deren jeweiliger Gedenktag in der Liturgie gefeiert wird.

b) ... als Wirkungsort des Hl. Geistes im Menschen

KKK 686 Zusammen mit dem Vater und dem Sohn verwirklicht der Heilige Geist vom Anfang bis zur Vollendung den Ratschluss zu unserem Heil. Doch erst jetzt, in den „letzten Zeiten“, die mit der erlösenden Menschwerdung des Sohnes anheben, wird er als Person offenbar und erkannt, geschenkt und aufgenommen. Jetzt kann dieser göttliche Ratschluss den Christus als „Erstgeborenen“ und Haupt der neuen Schöpfung, vollzogen hat, durch den ausgegossenen Geist in der Menschheit Gestalt annehmen als die Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleische und das ewige Leben.

3. Gemeinschaft der Heiligen

KKK 946 Dem Bekenntnis zur „heiligen katholischen Kirche“ folgt im Symbolum: „die Gemeinschaft der Heiligen“. Dieser Glaubensartikel ist in gewisser Weise eine Ausfaltung des vorhergehenden: „Was ist die Kirche anders als die Versammlung aller Heiligen?“ (Niketas, symb. 10). Diese Gemeinschaft der Heiligen ist die Kirche.

KKK 947 „Da alle Gläubigen einen einzigem Leib bilden, wird das Gut des einen dem anderen mitgeteilt ... Somit muss man glauben, ... dass in der Kirche eine Gütergemeinschaft besteht ... Das wichtigste unter allen Gliedern der Kirche aber ist Christus, denn er ist das Haupt ... Also wird das Gut Christi allen Christen mitgeteilt, so wie die Kraft des Hauptes allen Gliedern, und diese Mitteilung geschieht durch die Sakramente der Kirche“ (Thomas v. Aquin, symb. 10). „Die Einheit des Geistes, durch den (die Kirche) geleitet wird, bewirkt, dass das, was sie empfangen hat, allen gemeinsam ist“ (Catechismus Romanum 1, 10,24).

KKK 948 Der Ausdruck „Gemeinschaft der Heiligen“ hat somit zwei Bedeutungen, die eng miteinander zusammenhängen: „Gemeinschaft an den heiligen Dingen“ (sancta) und „Gemeinschaft zwischen den heiligen Personen“ (sancti).

Sancta sanctis! (Das Heilige den Heiligen!) ruft in den meisten ostkirchlichen Liturgien der Zelebrant aus, wenn er vor der Spendung der Kommunion die heiligen Gaben emporhebt. Die Gläubigen (sancti) werden durch den Leib und das Blut Christi (sancta) genährt, um in der Gemeinschaft (Koinonia) des Heiligen Geistes zu wachsen und sie der Welt zu vermitteln.

b) Die Gemeinschaft an den geistlichen Gütern

KKK 949 In der Urgemeinde von Jerusalem hielten die Jünger fest „an der Lehre der Apostel ... und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg. 2,42).

Die Gemeinschaft im Glauben. Der Glaube der Gläubigen ist der von den Aposteln empfangene Glaube der Kirche, ein Schatz an Leben, der noch reicher wird, wenn man ihn teilt.

KKK 950 Die **Gemeinschaft an den Sakramenten**. „Die Früchte aller Sakramente kommen allen Gläubigen zugute; und die Sakramente bilden gleichsam die heiligen Bande, die die Gläubigen aufs engste mit Christus verbinden; vor allem gilt das von der Taufe, durch die sie wie durch die Türe in die Kirche eintreten. Unter dieser ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ ist die Gemeinschaft an den Sakramenten zu verstehen ... Obschon dieser Name („Gemeinschaft“) allen Sakramenten zukommt, da sie uns mit Gott verbinden ..., so ist er mehr der Eucharistie zu eigen, weil sie diese Gemeinschaft bewirkt“ (Catech. R. 1, 10,24).

KKK 951 Die **Gemeinschaft an den Charismen**. In der Gemeinschaft der Kirche verteilt der Heilige Geist „unter den Gläubigen jeglichen Standes auch besondere Gnaden“ zum Aufbau der Kirche (LG 12). „Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt“ (1 Kor 12,7).

KKK 952 „**Sie hatten alles gemeinsam**“ (Apg 4,32): „Nichts besitzt der wahre Christ, was er nicht mit für ein Gemeingut aller zu halten hat; darum sollen die Christen stets bereit sein, die Not der Bedürftigen zu lindern“ (Catech. R. 1, 10,27). Der Christ ist ein Verwalter der Güter des Herrn.⁸

KKK 953 Die **Gemeinschaft in der Liebe**. „Keiner von uns lebt sich selbst und keiner stirbt sich selber“ (Röm 14,7) in der Gemeinschaft der Heiligen. „Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm“ (1 Kor 12, 26-27). Die Liebe „sucht nicht ihren Vorteil“ (1 Kor 13,5). Die geringste unserer Handlungen wirkt sich, wenn sie aus Liebe geschieht, zum Vorteil aller aus. Dies geschieht in der Solidarität mit allen lebenden und toten Menschen, die auf der Gemeinschaft der Heiligen gründet. Jede Sünde schadet dieser Gemeinschaft.

b) Die Gemeinschaft der Kirche des Himmels und der Erde

KKK 954 Die **drei Stände der Kirche**. „Bis der Herr kommt in seiner Erhabenheit und alle Engel mit ihm und nach der Vernichtung des Todes ihm alles unterworfen ist, pilgern die einen von seinen Jüngern auf Erden, andere, die dieses Leben vollendet haben, werden gereinigt, andere aber werden verherrlicht und schauen deshalb „klar den dreifaltigen und einen Gott selbst, wie er ist“ (LG 49).

„Wir alle jedoch haben, wenn auch in verschiedener Abstufung und Art, Gemeinschaft in derselben Leibe Gottes und des Nächsten und singen unserem Gott denselben Lobgesang der Herrlichkeit. Alle nämlich, die zu Christus gehören, wachsen im Besitz seines Geistes zu der einen Kirche zusammen und hängen in ihm zusammen“ (LG 49).

KKK 955 „Die **Einheit der Erdenpilger** mit den Brüdern, die im Frieden Christi entschlafen sind, wird also keineswegs unterbrochen, sie wird vielmehr nach dem beständigen Glauben der Kirche durch die Mitteilung geistlicher Güter gestärkt“ (LG 49).

KKK 958 Die **Gemeinschaft mit den Verstorbenen**. „In ganz besonderer Anerkennung dieser Gemeinschaft des ganzen mystischen Leibes Jesu Christi hat die Kirche der (Erden)pilger von den anfänglichen Zeiten der christlichen Religion an das **Gedächtnis der Verstorbenen** mit großer Ehrfurcht gepflegt und hat’ weil es ein *heiliger und heilsamer Gedanke ist, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden*’ (2 Makk 12,45), auch **Fürbittgebet für sie**

⁸ Vgl. Lk 16,1.3.

dargebracht“ (LG 50). Unser Gebet für die Verstorbenen kann nicht nur ihnen selbst helfen: Wenn ihnen geholfen ist, kann auch ihre Fürbitte für uns wirksam werden.

KKK 959 ... *in der einzigen Familie Gottes*. „Wir alle, die wir Kinder Gottes sind und eine Familie in Christus bilden, entsprechen, sofern wir in gegenseitiger Liebe und in dem einen Lob der Heiligsten Dreifaltigkeit miteinander Gemeinschaft haben, der innersten Berufung der Kirche ...“ (LG 51).

c) Fürbitte der Heiligen

KKK 956 *Die Fürbitte der Heiligen*. „Denn dadurch ,dass die, die im Himmel sind, inniger mit Christus vereint werden, festigen sie die ganze Kirche stärker in der Heiligkeit ... hören sie nicht auf, ... beim Vater für uns einzutreten, indem sie die Verdiente darbringen, die sie durch den einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, Christus Jesus, auf Erden erworben haben ... Daher findet durch ihre **brüderliche Sorge unsere Schwachheit reichste Hilfe**“ (LG 49).

„Weint nicht, nach meinem Tod werde ich euch mehr nützen und euch wirksamer unterstützen als während meines Lebens“ (Dominikus, sterbend, zu seinen Ordensbrüdern)⁹.

„Ich werde meinen Himmel damit verbringen, auf Erden Gutes zu tun“ (Theresia vom Kinde Jesu, verba).

d) Als Namenspatrone

KKK 2156 Das Sakrament der Taufe wird gespendet „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19). In der Taufe heiligt der Name des Herrn den Menschen, und der Christ erhält seinen Namen in der Kirche. Es kann der Name eines Heiligen sein, der heißt eines Jüngers Christi, der in vorbildlicher Treue zu seinem Herrn gelebt hat. Der **Namenspatron ist ein Vorbild** christlicher Liebe und sichert seine Fürbitte zu. Der Taufname kann auch ein christliches Mysterium oder einer christlichen Tugend zum Ausdruck bringen. „Die Eltern, die Paten und der Pfarrer haben dafür zu sorgen, dass kein Name gegeben wird, der christlichem Empfinden fremd ist“ (CIC, can. 855).

e) ... als Begleiter im Gebet

KKK 2683 Die Zeugen, die uns in das Reich Gottes vorausgegangen sind¹⁰, besonders die von der Kirche anerkennen „Heiligen“, wirkten an der lebendigen Überlieferung des Gebetes durch das Vorbild ihres Lebens, die Weitergabe ihrer Schriften und durch ihr gegenwärtiges Beten mit. Sie betrachten Gott, loben ihn und sorgen unablässig für jene, die sie auf Erden zurückließen. Bei Eintritt in „die Freude ihres Herrn“ wurden sie „über vieles gesetzt“¹¹. (Anmerkung: Das ist aber geschieht erst, wenn der Herr wiederkommt!) Ihre Fürbitte ist ihr höchster Dienst an Gottes Ratschluss. Wir können und sollen sie bitten, für uns und für die ganze Welt einzutreten.

KKK 2684 In der Gemeinschaft der Heiligen haben sich im Lauf der Geschichte der Kirchen verschiedene *Spiritualitäten* (geistliche Lebenshalten) entwickelt. Das persönliche Charisma eines

⁹ Vgl. Jordan. V. Sachsen, lib. 93.

¹⁰ Vgl. Hebr. 12,2.

¹¹ Vgl. Mt 25,21.

Zeugen der Liebe Gottes zu den Menschen konnte weitergegeben werden, wie der „Geist“ des Elija an Elischa¹² und an Johannes den Täufer¹³, damit die Jünger an diesen Geist Anteil hätten¹⁴. Eine Spiritualität erwächst aus verschiedenen liturgischen und theologischen Richtungen. Sie zeugt von der Einwurzelung des Glaubens in ein bestimmtes menschliches Umfeld um dessen Geschichte. Die verschiedenen christlichen Spiritualitäten nehmen an der lebendigen Überlieferung des Betens teil. Sie sind unerlässliche Führer für die Gläubigen. Die reiche Vielfalt geistlicher Lebenshaltungen widerspiegelt das reine und einzige Licht des Heiligen Geistes.

„Der Geist ist wahrhaft der Ort der Heiligen, und der Heilige ist für den Geist ein geeigneter Ort, denn er lässt Gott bei sich wohnen und wird Tempel des Geistes genannt“ (Basilius, Spir. 26, 62).

4. Biblische Beurteilung

a) Mittler allein ist Jesus (1 Tim 2,5),

Er ist voller Barmherzigkeit und Mitgefühl (Hebr. 2,17; 4,15). Es ist ein Frevel, dass Maria soweit in das Erlösungswerk Jesu hineingemischt wurde. Maria wird nach dem Pfingstereignis in keinem apostolischen Brief mehr erwähnt.

Heute wird auffallend gerade das Maria zugeschrieben, was Jesus Christus als unser Erlöser und Herr uns gibt.

Jesus gibt uns das ewige Leben, - aber Maria wird „unser Leben“ genannt.

Jesus ist der Hirte, der uns in seinen Schutz nimmt, - aber Maria wird mit einem Schutzmantel dargestellt und es wird zu ihr gebetet mit den Worten: „Unter deinen Schutz und Schirm flehen wir, o heilige Gottesgebälerin...“.

Wir werden aus Gott geboren und allein Gott der Vater und unser Herr Jesus Christus gibt Gnade und Frieden, - aber Maria wird Mutter der Gnade genannt und unsere Mutter, Friedenskönigin.

b) Fürsprecher ist allein Jesus (Röm 8,34; 1 Joh 2,1).

Fürbitte der Heiligen: Allein Gott ist unser Ansprechpartner im Gebet. „Denn Abraham weiß nichts von uns, und Israel kennt uns nicht: Du, Herr, bis unser Vater, unser Erlöser von alters her, das ist dein Name“ (Jes 63,16).

Jesus tritt für uns ein beim Vater, - aber Maria wird als Mittlerin angerufen: „Bitte für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes“.

Heilige sind an Stelle der Götter getreten, denen schon Tage und Zeiten geweiht waren.

¹² Vgl. 2 Kön 2,9.

¹³ Vgl. Lk 1,17.

¹⁴ Vgl. Vaticanum II, Dekret über die zeitgemäße Erneuerung des Ordenslebens „Perfectae caritatis“ (PC).

Herkules wird in Christophorus umbenannt, beide gehen über das Wasser mit einem Baustamm in der Hand und ein Kind auf der Schulter, Herkules den kleinen Jupiter, Christophorus den kleinen Jesus.

Minerva wird in Maria umbenannt, so heißt in Rom eine Marienkirche Maria supra Minerva, in Assisi heißt eine Kirche Maria della Minerva.

Hermes wird in St. Michael umbenannt, von dem er auch die Wage in die Hand bekommt. Überall, wo heute Michaelkirchen stehen sind auch die Michaelmärkte verbreitet, zuvor waren es Märkte zu Ehren des Kaufmannsgottes Hermes.

Jupiter wird in Petrus umbenannt. Salzburg heißt Jovavi (dem Jupiter geweiht), die älteste Kirche ist St. Peter geweiht.

Apollo wird auf Jesus umgemünzt. In den Domitillakatakomen, (3. Jhd) wird Apollo als Hirte und Panflöte dargestellt und auf Christus, den guten Hirten umgedeutet als Symbol für die Ruhe und Seligkeit, die der Verstorbene im ewigen Leben findet.

Isis-Noreia und Maria. Isis-Noreia vereint Eigenschaften vieler überirdischer Wesen der Antike: Sie ist Göttin der **Erde** (Auch so Maria auf den Fluren), und der **Ehe** (Marienbilder über Ehebetten), der **Unterwelt** (Maria, Fürsprecherin in der Todesstunde), Schützerin des Staates (Mariazell: Magna Mater Austriae)

Heilige stehen in den zwölf Tierkreiszeichen der Sterne

Juvenalis schreibt: Was immer ein Astrologe verkündet, kommt direkt von Ammons Quelle. (Ammon ist der Sonnengott, griechisch „Apollo“)

Der Hl. Georg (23. April) im Sternzeichen des Mars

Margarete (20. Juni) im Sternbild des Krebs wie auch die Göttin Diana.

Katharina (25. November) im Sternbild des Schützen wie Aphrodite und Venus.

Jesus (25. Dezember) im Sternbild des Steinbocks wie der Sol invictus.

Petrus im Sternbild des Fisches (22. Februar: Petri Stuhlfest) wie Hades/Ludo, der Bruder des Zeus/Jupiter.

Johannes Ramel

Neudastraße 10

A-3375 Krummnußbaum

www.johannes-ramel.at